



Bei der Arbeit mit der Kettensäge trägt Ursula Grossfeld immer Schutzkleidung.



Mit der Schlinge um den Hals wird der hölzerne Mann in die Vertikale gebracht.



Die Chilbi-Organ hält ein fetziges musikalisches Repertoire bereit.

Die Frau mit der Kettensäge ...

Einen spannenden Einblick in ihre Arbeiten mit Holzstämmen bot Ursula Grossfeld den Mitgliedern des Kunstvereins Oberer Zürichsee in ihrem Atelier in Dürnten. Auch der zweite Teil des Abends im Klang-Maschinen-Museum war sehr interessant.

Er ist im wahrsten Sinn des Wortes ein Mann wie ein Baum. Rund zwei Meter gross, stämmig und absolut kein Leichtgewicht. Noch liegt der Typ horizontal am Boden und sollte in die Vertikale gebracht werden. Kein einfaches Unterfangen, doch Ursula Grossfeld nimmt es gelassen. «Mit der Schlinge um den Hals bringe ich ihn in die gewünschte Position», bemerkt sie lachend gegenüber den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Kunstvereins Oberer Zürichsee. Es handelt sich hierbei nicht um ein Lebewesen: Es ist eine von unzähligen, sehr attraktiven Holz-Skulpturen, die von Grossfeld kriecht wurde.

Anstrengend und dreckig

Bereits als Kind habe sie sehr gerne gebastelt, hält Ursula Grossfeld fest. Anfänglich seien es noch unterschiedliche Materialien gewesen, doch nach dem Besuch diverser Kurse habe sie sich immer mehr auf Arbeiten mit Holz fokussiert. Vor sechs Jahren zog sie, die ebenfalls Mitglied im Kunstverein Oberer Zürichsee ist, in ihr eigenes Atelier in Dürnten ein. Sie teilt sich den grossen Raum mit Karin Hofer und einem weiteren Künstler. Im Laufe einer Weiterbildung «Holzbildhauen mit der Motorsäge» entdeckte sie ihr Faible für dieses nicht gerade frauentypische Werkzeug. «Der Weg zum fertigen Produkt ist zwar anstrengend und dreckig, aber es macht Spass. Vor allem, wenn das Ergebnis gefällt.» Natürlich passiere ab und zu ein nicht geplanter

Verschnitt, etwa zu einem «Mann ohne Arme», räumt die Künstlerin ein.

Grossen Wert legt sie bei ihren Arbeiten mit den mannigfachsten Arten von Baumstämmen auf die Sicherheit: Sie trägt immer Schutzkleidung. Das abschliessende Betrachten der Skulpturen in und vor dem Atelier hinterlässt bei den Besuchern einen bleibenden Eindruck.

Ideenreiche Erfindungen

Nur einen Katzensprung entfernt, liegt die ehemalige Seidenfabrik, der mit Umbau- und Sanierungsarbeiten in den letzten Jahren neues Leben eingehaucht wurde. Dazu zählt das Klang-Maschinen-Museum, in dem der Besucher in die Welt der mechanischen Musikinstrumente von ganz unterschiedlicher Art eintauchen kann. Auf lockere und dennoch sehr professionelle Weise werden die Mitglieder des Kunstvereins durch die jeder Epoche stilgerecht angepassten Räume geführt und in das kulturelle und gesellschaftliche Leben damaliger Zeiten entführt.

Im Gegensatz zu heute war Musik nicht allgegenwärtig, sondern hauptsächlich in der Kirche zu hören. Entsprechend ideenreich entpuppen sich Erfindungen wie der Vogelkäfig mit dem singenden Gefiederten, Flötenschränke, Puppenautomaten mit selbstspielenden Klavieren oder Zylindermusikdosen. Dass dabei auch das erste Grammophon mit dem Hund, bekannt unter «His Master's Voice», nicht fehlen darf, versteht

sich fast von selbst. Mit all diesen «Instrumenten» wurde die Möglichkeit geboten, Musik zu hören, ohne selbst ein Instrument zu spielen.

Fachmännisch erhalten

Nebenbei erfahren die Besucher, dass 2015 der Förderverein Klang-Maschinen-Museum gegründet wurde, der sich zum Ziel gesetzt hat, diese grösste in der Schweiz vorhandene Sammlung von mechanischen Musik- und Puppenautomaten fachmännisch zu erhalten und das Wissen um die historischen Instrumente zu bewahren. Im «Herrenzimmer» mit schweren Samtvorhängen, edlen Teppichen ausgelegt und antiken Tischen, Stühlen und Sofas möbliert, gilt das Hauptaugenmerk der anwesenden Herren dem Steinway-Flügel mit angeschlossenen mechanischen Grammophon.

Eintauchen in die Welt der Chilbi, heisst es am Ende des eindrücklichen Rundgangs. Und da fühlt sich so mancher in Kindheitszeiten versetzt und dreht mit strahlendem Gesicht eine Runde auf dem Karussell. Ins Auge sticht in dem grossen Saal insbesondere eine Chilbi-Organ, die mit ihrer Länge eine lange Wand füllt und ein fetziges musikalisches Repertoire bietet. Inmitten all dieser Trouvaillen tauscht man sich gerne noch eine ganze Weile bei einem guten Tropfen und delikaten Snack über das Gesehene aus.

Kunstverein Oberer Zürichsee
www.kunstverein-oz.ch